

# Nachrichten für Naunhof

## und Umgegend

(Albrechtshain, Ammelshain, Buscha, Doroborf, Eicha, Erdmannshain, Fuchshain, Groß- und Kleinfeldberg, Klinge, Köhler, Lindhardt, Pomjen, Stadthaus, Thron usw.)  
Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Grimma und des Stadtrates zu Naunhof.

**Erkenntnis** wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, nachm. 4 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis: Monatlich Mk. 4.—, 1/2 jährlich Mk. 12.—, ohne Austragen, Post einschl. der Postgebühren Mk. 12.75. Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger Störungen des Betriebes, bei der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



**Anzeigenpreise:** Die 6spaltige Korpuszeile 90 Pfg., auswärts 1.— Mk. Umlicher Teil Mk. 2.—, Reklamazeile Mk. 2.—, Beilagegebühr pro Nummer Mk. 2.—, Annahme der Anzeigen bis spätestens 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, spätere noch früher. — Alle Anzeigen-Vermittlungen nehmen Zustände entgegen. — Bestellungen werden von den Aussträgern oder in der Geschäftsstelle angenommen.

Gernruf: Amt Naunhof Nr. 2

Druck und Verlag: Hans & Gule, Naunhof bei Leipzig, Markt 2.

Nummer 139

Wittwoch den 23. November 1921

32. Jahrgang

### Amtliches.

#### Stadtgemeinderatsitzung

Donnerstag, den 24. November 1921, abends 7 Uhr.  
Tagesordnung befindet sich im Rathause am Brett.

#### Stadtverordnetenwahl.

Bei der am 20. d. M. stattgefundenen Neuwahl von 9 Stadtverordneten wurden 2125 Stimmen abgegeben. Hier von waren 5 Stimmen ungültig. Es verblieben demnach 2120 gültige Stimmzettel. Hier von fielen

auf den Wahlloosschlag König 718 Stimmen  
" " " Schimpf 1144  
" " " Krübler 258

Als gewählt haben zu gelten

vom Wahlloosschlag König

König, Wilhelm, Lagerhaller,  
Thlemann, Gustav, Fürsorgeverwalter,  
Scheffler, Robert, Maurer,

vom Wahlloosschlag Schimpf

Schimpf, Walter, Kaufmann,  
Herfurth, Willy, Baumeister,  
Wendler, Kurt, Kaufmann,  
Diehe, Albert, Eisenbahn-Oberfeldr.,  
Mischkewitz, Wilhelm, Buchdruckereibesitzer,

vom Wahlloosschlag Krübler

Krübler, Ernst, Zigarrenfabrikant,

Naunhof, am 21. November 1921.

Der Wahlkommissar.

Wittwoch, den 23. November 1921, vorm. 11 Uhr  
sollen im Gasthause zur „Stadt Leipzig“ in Naunhof als Ver-  
samlungsort

1 Partie gute Möbel, Silber u. Chamottrohr  
gegen Barzahlung meistbietend versteigert werden.

Grimma, den 21. November 1921. Q 895/908 21.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

#### Kleine Zeitung für eilige Leser.

\* Reichsverkehrsminister Groener führte in einer Ansprache aus, die Befundung der Eisenbahn sei nicht durch eine Privatisierung, sondern durch eine Entpolitisierung zu erreichen.

\* Die nächste Sitzung des Reichstages soll in der Woche vom 6. bis 13. Dezember stattfinden.

\* Der deutsche Gewerkschaftsbund (christliche Gewerkschaften) bereitet eine Denkschrift über die Sanierung der Reichsbetriebe vor, die eine Grundlage für die Verhandlungen mit der Industrie bilden soll.

\* Der deutsche Geschäftsträger bei den Vereinigten Staaten, Freiherr von Therman, ist in Reimsdorf eingetroffen.

\* An der Wiener Börse kam es wegen der geplanten Abgabe von 100 Goldkronen für jeden Besucher zu Unruhen. Bis auf weiteres sollen keine Versammlungen mehr stattfinden.

\* Aus Washington wird gemeldet, daß die obersten Instanzen Großbritanniens die in dem amerikanischen Plan vorgeschlagene Beschränkung der Seerüstungen ohne Vorbehalt angenommen hätten.

### „Die Deutschen des Ostens.“

So lange Preußen-Deutschland hoch in Ehren stand, hat es in der Welt wohl kaum einen größeren Bewunderer als das Japaner Volk gehabt. Man weiß, daß die Japaner ihr Heerwesen nach preußischem Vorbilde einrichten und ausbilden lassen, daß sie in Schule und Justiz deutschen Gelehrten und Fachmännern maßgebenden Einfluß einräumen und daß zuletzt auch unsere aufstrebende Flotte ihre Aufmerksamkeit in allerhöchstem Maße erregt hatte. Mit Ernst und Gründlichkeit sammelten sie all ihre Kräfte für den Aufstieg des Reiches. Und als es ihnen gelang, den russischen Bären vom ostasiatischen Festlande mit grimmigen Schlägen zu vertreiben, wurde ihnen der schöne Ehrentitel der „Preußen des Ostens“ zuteil. Seitdem hat die große politische Entwicklung Japan mehr und mehr an die Seite der Gegner Deutschlands geführt, bis es, schon im August 1914, in den Weltkrieg gegen uns miteintrat und nach leichtem Siege in Mantschou sich nach Möglichkeit an den Früchten dieser Weltkatastrophe bereicherte.

Drei Jahre sind seitdem ins Land gegangen, und heute sieht Japan aus dem Armenfüßlerkindlein, das der Nachfolger Wilsons in Washington unter dem Namen einer Abrüstungskonferenz hergerichtet hat. Was den Inhalt der europäischen Geschichte so ziemlich vom Beginn des 20. Jahrhunderts bis zum Ausbruch des Weltkrieges gebildet hätte: Die Einkreisung Deutschlands mit allen Mitteln und Mitteln der Diplomatie, mit politischen und militärischen Verträgen, mit einer Pressepropaganda von bis dahin unerhörter Grobheit, das wird jetzt auf

dieser sogenannten „Abrüstungs-“ und Friedenskonferenz des Präsidenten Harding, in sozusagen abgefeimtem Verfahren gegenüber der Großmacht des Ostens wiederholt. Den Japanern war von Anfang an nicht ganz geblieben bei der Ausschreibung und Einberufung dieser Konferenz, und sie suchten sich mit aller Macht gegen die Aufstellung der Frage des Stillens Ozeans bei dieser Gelegenheit zu sträuben. Es hat Japan alles nichts genutzt. England und Amerika gingen zielbewußt ihren Weg, und mit jedem Tage erkannte man jetzt deutlicher, daß es ihnen in Washington um nichts so sehr als um die Ausschaltung Japans aus dem verhängnisvollen Wettstreit der internationalen Politik zu tun ist.

Mit überlegener Klugheit wurde zu diesem Zweck das Feld abgesteckt, indem zunächst ein Konferenzprogramm ziemlich unverfänglicher Natur aufgestellt wurde, dem keine der eingeladenen Mächte sich mit guten Gründen entziehen konnte. In Washington selbst aber wurde dann sofort ein Flottenabrüstungsplan aufgestellt, der Japan fortan in eine hoffnungslose Unterlegenheit zur See verwickelte. Raum war in dieser Beziehung eine Abereinmigung der Meinungen, wenigstens im Grundfählichen, erreicht, als China Gelegenheit erhielt, die Frage des Fernen Ostens auf das Tapet zu bringen und hierbei Forderungen aufzustellen, die, wenn sie durchgingen, der japanischen Vorherrschaft auf dem ostasiatischen Kontinent ein Ende machen würden. Japan kann so am eigenen Leibe erproben, wie es schmeckt, wenn einem großen Volke von starker Lebenskraft durch so wohlmeinende Freunde, wie es die Großen dieser Erde sind, der Weg in die Zukunft mit friedlichen — auch so friedlichen Mitteln verlegt werden soll. Im Grunde soll natürlich mit diesen friedlichen Mitteln der Imperialismus der Westmächte, der ihnen im Kampfe gegen Deutschland so teuer zu stehen gekommen ist, ein tüchtiges Stück vorwärts getrieben werden. Wobei es wohl zwischen England-Amerika auf der einen und Frankreich mit seinen kleineren Trabanten auf der anderen Seite mancherlei Häfeleien geben mag, ohne daß um deswillen doch die Gesamtheit dieser so ungemein friedlichen Nationen Japan gegenüber uneins werden dürfte. Ein Mann wie Lord Northcliffe war es, der dieser Lage in Peking einen Vortrag über die Notwendigkeit der englich-amerikanischen Freundschaft hielt und dabei die Auflösung des englich-japanischen Bündnisses als Forderung des Tages bezeichnete. Die Japaner, sagte er, seien im Augenblick in einer ähnlichen Lage wie Deutschland vor dem Kriege. Japan sei nur dem Namen nach eine Demokratie, in Wirklichkeit werde es von wenigen Männern absolut regiert, und seine riesenhafte Rüstungen mühten allen andern Völkern ertüchtete Besorgnisse einflößen. Wenn England und Amerika im Fernen Osten nicht zusammengingen, würden sie früher oder später getrennt abgehakt werden.

Alles das fast heiter anmutende Anklänge an die bekannten Notizen und Reden, mit denen unsere Freunde, nach Anweisung des früheren Britenkönigs, dem deutschen Volke hindern in den Weg traten, als es seinen Flug zur Höhe nehmen wollte. An dem Schicksal, das uns schließlich getroffen hat, kann Japan unschwer voraussehen, welchem Ende seine eigene Entwicklung auf dieser Washingtoner Konferenz zugeführt werden soll. Dr. Ey.

### Die Sanierung der Eisenbahnen.

Gegen Privatisierung — für innere Reformen.

Die große Streitfrage, was mit den Eisenbahnen geschehen soll, scheint einer Lösung im Sinne des goldenen Mittelweges entgegenzugehen. Die Wünsche der Industrie werden zurückgeschraubt, wohl aber ein berechtigter Kern derselben auch von der anderen Seite anerkannt. In dieser Richtung bewegen sich auch

die neuen Richtlinien,

die von der Reichsarbeitsgemeinschaft technischer Beamtenverbände zusammen mit dem Vorstand des Reichsbundes Deutscher Technik und anderen technischen Beamtenverbänden usw. ausgearbeitet wurden. In diesen wird im wesentlichen gesagt:

Eine Überführung des Bestes der Reichseisenbahnen in den Besitz des Privatkapitals ist unannehmbar. Der Besitz der Reichseisenbahnen muß uneingeschränkt dem Reiche verbleiben. Es ist aber eine durchgreifende Reform der Reichseisenbahn dringend notwendig, um die Wirtschaftlichkeit zu heben. Dazu ist vor allem erforderlich: die Reichseisenbahn zu einem

selbständigen Wirtschaftskörper

zu machen. Ferner muß eine moderne technisch-kaufmännische Betriebs- und Geschäftsführung, die die Nachteile mehr als bisher einschneidet, durchgeführt werden. Das Berufsbeamtenamt ist auch in den Verkehrsbetrieben beizubehalten. Die Beamten der wirtschaftlichen Betriebe sind aus der allgemeinen Befehlungsordnung herauszunehmen und für gesteigerte Leistungen angemessen zu bezahlen.

Reichsverkehrsminister Groener

erklärte zur gleichen Frage u. a., es sei nicht richtig, daß die deutschen Bahnen als Reichsunternehmen nicht zur Sanierung gebracht werden könnten. Die Voraussetzungen für diese Sanierung sind in 14-jähriger mühevoller Arbeit geschaffen worden. Durch Annahme privatwirtschaftlicher Grundsätze in der Organisation des Unternehmens und in der Führung der Geschäfte kann dieser Prozeß beschleunigt werden, ohne daß die Übergabe der Bahnen in Privat Hände notwendig wäre und damit die Preisgabe der politischen und volkswirtschaftlichen

Vorteile, die dem deutschen Volke aus dem Reichsbetriebe erwachsen sollen.

### Ein weißer Rabe.

Deutschlands Anspruch auf ein Roratorium.

Man sieht es in Frankreich gar nicht gern, wenn einmal ein Franzose auf Grund eigener Beobachtungen in Deutschland zu der Erkenntnis kommt, daß es nicht Bösartigkeit ist, die uns immer wieder veranlaßt, die von uns verlangten Zahlungen als unerhört übertrieben zu brandmarken, sondern daß eine tatsächliche Unmöglichkeit zugegeben ist, solche Summen auf die Dauer auszubringen. Deshalb ist auch ein vernünftiger Artikel des Senators Debierre in dem Pariser Blatt „Kappel“ über die deutschen Zahlungsmöglichkeiten von der übrigen Pariser Presse totgeschwiegen worden.

Der Senator sagt, er glaube nicht an einen Bankrott Deutschlands, weil es ein reiches Land sei, das arbeite. Das wolle aber nicht besagen, daß die Krise der Welt es nicht in eine schlechte Lage bringe. Wie könnten die deutschen Industriellen sich bei einem Beschluß, der fast auf Null stehende neue Kohlen beschaffen? Wenn nach einer ersten Prüfung der Frage festgestellt würde, daß Deutschland augenblicklich nicht in Gold bezahlen könne, müßte eine weiße Politik ihm den Ausschub gewähren, den es verlange. Wenn Deutschland nicht im Augenblick in bar zahlen könne, müßte man von ihm verlangen, daß es in natura zahle. Wenn man behauptet, in Preußen habe sich nichts geändert, so sei das ein Irrtum. Man solle nach Vordamm gehen. Dort werde man die Kasernen und Paläste leer finden. Er scheue sich nicht, zu sagen, die Veränderung sei ertauslich.

Man darf, wie gesagt, die Bedeutung einer solchen Äußerung nicht überschätzen. So gern eine solche Stimme in Deutschland zur Kenntnis genommen wird, so heben doch jedem solchen weißen Raben hundert schwarze gegenüber, die mit ihrem öden Geschwätz nach sinnlosen Zahlungsforderungen jedes Wort der Vernunft überbieten.

### Politische Rundschau.

#### Deutsches Reich.

Die Verhandlungen über Oberschlesien.

Vor seiner Abreise nach Genf zum Beginn der Auseinandersetzungsverhandlungen über Oberschlesien am 23. November erklärte der deutsche Beauftragte, Reichsminister a. D. Schiffer, er hoffe und vertraue, daß die Verhandlungen im Geiste der Versöhnung zum Besten der ober-schlesischen Bevölkerung verlaufen werden und geeignet sind, auch darüber hinaus die Gegensätze der beiden aneinandergrenzenden und bis zu einem gewissen Grade auf einander angewiesenen Völker auszugleichen. Er nehme an, daß in Genf nur über den Ort und die Art der Verhandlungen eine Vereinbarung erzielt werden soll, und hält es für ausgeschlossen, die große Zahl Sachverständiger nach Genf zu entsenden, da Deutschland die hieraus erwachsenden Kosten nicht würde tragen können, es auch nahezu unmöglich sein würde, dem neutralen Vorsitzenden ein klares Bild der ober-schlesischen Verhältnisse so fern dem Lande, um dessen Lebensschicksal es sich handelt, zu geben.

Grenzsperre an der Schweizer Grenze.

Um der trotz der einschränkenden Maßnahmen infolge der neuerlichen Wertentwertung maßlos gesteigerten Ausfuhr entgegenzutreten, hat das badische Ministerium des Innern im Einvernehmen mit den zuständigen Stellen die Ausfuhr im Grenzverkehr an der badisch-schweizerischen Grenze bis zum Inkrafttreten einer neuen, den Verhältnissen entsprechenden Regelung abermals gesperrt.

Abermalige Beurteilung deutscher Soldaten in Frankreich.

Die französischen Kriegsgerichte sehen unentwegt ihren Nachschub gegen Deutsche Kriegsteilnehmer vor. Das Kriegsgericht in Lille hat wiederum eine Anzahl deutscher Offiziere und Soldaten in Abwesenheit zu Gefängnisstrafen von fünf Jahren bis zur Zwangsarbeit auf Lebensdauer verurteilt, darunter General Müller zu fünf Jahren Gefängnis. Ob diese sogenannten Kriegsgeschichte noch einige Jahrzehnte versuchen werden, ihren Landsleuten Beweise dafür zu bringen, wie unbedingt nötig die von ihnen aufgeführten Komödien sind?

General Koller in den „Deutschen Werken“.

Montag erschien General Koller, der französische Oberkommissar, in Begleitung seines Stabs in den Deutschen Werken in Spandau und Haselhorst, um sich persönlich zu orientieren. Die Vorstände beider Werke im Verein mit einem Vertreter des Zentralbetriebsrates gaben Herrn Koller und seinem Gefolge Gelegenheit, sich davon zu überzeugen, daß die von den Deutschen Werken erhobenen Beschwerden in allen Teilen voll berechtigt sind. Der Koller erklärte zum Schluß, daß er irgend eine Entscheidung nicht treffen könne, sondern daß hierzu allein der Vorkommissar ermächtigt sei.

Auflösung der Regimentsvereine im Besatzungsgebiet.

Nach einer Mitteilung des Reichskommissars für die besetzten rheinischen Gebiete hat die Rheinlandskommission beschlossen, im besetzten Gebiet die sogenannten Regimentsvereine zu verbieten, weil sie die Sicherheit gefährden, und ordnet ihre Auflösung an. Bei Zuwiderhandlungen werden Geld- und Gefängnisstrafen angedroht.



### Gesetz gegen Handelsplionage.

Die Reichsregierung bereitet, dem Vernehmen nach, einen Gesetzentwurf zur Bekämpfung wirtschaftlichen Landesverrats vor, in dem hauptsächlich diejenigen Handlungen mit Freiheitsstrafen bedroht werden, die einen Verrat von Geschäftsgeheimnissen, Entwendung von wichtigen Geschäftspapieren und ähnliches in sich schließen.

### Deutsch-Osterreich.

Ein Gesetz gegen die wilde Börsenspekulation hat der Finanzminister im Reichsrat eingebracht. Mit Rückwirkung vom 1. November wird danach von jedem Börsenbesucher eine monatliche Abgabe von 100 Goldkronen erhoben. Der Gesetzentwurf enthält die Ermächtigung für den Finanzminister, den Abgabensatz gegebenenfalls unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Verhältnisse herabzusetzen. In Zukunft soll die Teilnahme an Winkeldörfern mit Freiheitsstrafen bis zu einem Jahre nebst Geldstrafen bis zu einer Million Kronen geahndet werden.

### Aus In- und Ausland.

Leipzig. Die mehrfach verlagte Hauptverhandlung gegen v. Jagow, v. Wangenheim und Dr. Schiele ist nunmehr auf den 7. Dezember d. J. festgesetzt worden.

Brüssel. Anlässlich der allgemeinen Wahlen hat das belgische Kabinett dem König seinen Rücktritt angeboten.

London. Die Verhandlungen der englischen Regierung mit der ägyptischen Delegation sind gescheitert. Die Delegation kehrt nach Ägypten zurück.

London. Aus Bombay wird gemeldet, daß die Zahl der dort im Auslande befindlichen Arbeiter mehr als 80 000 beträgt. Genf. Die Dritte internationale Arbeiterkonferenz ist geschlossen worden.

Rom. In Amerika veranstalten die Litauer zahlreiche Kundgebungen, bei denen energisch gegen die polnischen Willkürakte in Wilna Einspruch erhoben wird.

Warschau. Die polnische Regierung hat vier Noten wegen Nichterfüllung des Rigaer Friedensvertrages an die Sowjetregierung abgefangt.

Naga. Die Russlandsbewegung in Ostafrika gegen die russische Sowjetregierung nimmt großen Umfang an.

### Neue Sturmzeichen.

Lichtenburger Hungerstreik und Generalkonferenz. Der Hungerstreik der in Lichtenburg inhaftierten Teilnehmer am mitteldeutschen Aufstand hat weite politische Kreise gezogen. Die Linkradikalen haben dieses Ereignis zum Ausgangspunkt einer Parteiagitiation für einen Generalkonferenz gemacht, der in Mitteldeutschland seiner Anfang nehmen soll und dem vor allem die Mehrheitssozialisten scharf ablehnend gegenüberstehen. Der Parteivorstand der Unabhängigen veröffentlicht einen Aufruf, der überall zur Einberufung von Volksversammlungen auffordert und gemeinsame Aktionen mit den Gewerkschaften und Angehörtenverbänden vorschlägt, um innerhalb und außerhalb des Parlamentes den Kampf um die Verwirklichung der Forderungen des Proletariats erfolgreich zu führen. Die Entscheidung werde noch vor Weihnachten fallen. — Noch stärkere Redewendungen wählen die Kommunisten, in deren Aufruf es heißt: „Ihr müßt eure Wortkämpfer allen Kerkermeistern und Anhängern der Klassenjustiz zum Trotz vor den Quallen des Hungertodes retten! Auf zum Protest! Jeder Betrieb sendet Delegationen! Überall müssen die Arbeiter sich zur Tat bereithalten!“ Im Gegensatz hierzu veröffentlichen die Berliner Mehrheitssozialdemokraten einen Aufruf, welcher davon spricht, daß

### unheilvolle Kräfte am Werke

sind, um die steigende Rot weiter Volkskreise vor den Klauen einer bestimmten Partei zu spannen. Die planmäßigen Wänderungen von Lebensmittelgeschäften in Berlin seien nur geeignet, den Wirrwarr auf dem Lebensmittelmarkt noch zu vergrößern, dem berufsmäßigen Verbrechenversteher „Arbeitsgelegenheit zu geben und ehrliche irreglementierte Arbeiter in namenloses Unglück zu stürzen. Die Forderung der Kommunisten auf Freilassung aller sogenannten politischen Gefangenen, darunter Max Höp, könne nur auf dem Wege der nachmaligen Prüfung der Urteile durch das Reich erfolgen. — Der „Vorwärts“ bemerkt dazu, die Sozialdemokratie werde sich eine solche Politik mit doppeltem Boden nicht gefallen lassen. Lieber würde sie durch ihren Austritt aus der Regierung eine Situation schaffen, in der die Wähler selbst entscheiden können, welche Politik getrieben werden soll.

### Starke Einschränkung des Hungerstreiks.

Die Regierung hat zur Einschränkung des Hungerstreiks in Lichtenburg durchgreifende Maßnahmen angeordnet. Die Gefangenen sind zunächst umquartiert worden, und zwar teils nach Mittenberg, teils nach Zörgau. 20 Führer sind nach dem Fort Zinna bei Zörgau verbracht worden. Diese 20 wollen anscheinend den Hungerstreik fortsetzen. Die übrigen 90 in den Hungerstreik getretenen haben erklärt, den Streik aufzugeben zu wollen.

In Halle hat eine kommunistische Versammlung stattgefunden, die von 1500 Personen besucht war und in der eine Entschiedenheit gefaßt wurde, die die sofortige Amnestierung und Entlassung aller politischen Gefangenen aus dem mitteldeutschen Märzaufland fordert. Wenn die Forderungen der Resolution abgelehnt werden, wollen die Kommunisten Mitteldeutschlands die Arbeiterkraft zum Generalkonferenz aufrufen. An zuständiger Stelle wird die Lage in keiner Weise als beunruhigend angesehen. Man glaubt insbesondere nicht, daß die überwiegende Mehrheit der Arbeiterschaft der Generalkonferenz folgen werden wird. Auch in Berlin haben einige Betriebe Delegationen in dieser Angelegenheit zum Justizminister geschickt.

### Stinnes in London.

Die Begegnung mit Lloyd George. Die Reise des Großindustriellen Hugo Stinnes nach London ist in der Öffentlichkeit mehr diskutiert worden, als für die Sache vielleicht gut ist, denn Aktionen, die noch im Entstehen sind, können durch unzeitgemäße politische Erörterungen leicht gestört werden. Abgesehen von dem deutschen amtlichen Seite wird nur betont, daß Stinnes keineswegs im Auftrage der Regierung, sondern rein privat nach London gereist ist.

Bekanntlich ist der Hauptzweck der Reise, eine Begegnung mit Lloyd George herbeizuführen, von der eine Verständigung über wichtige Fragen der Weltwirtschaft zu erwarten wäre. Man berichtet, daß sich Lloyd George bereit erklärt habe, Hugo Stinnes zu empfangen und daß er sich die Auffassung anderer qualitativer Wirtschafts-

politiker zu eigen gemacht habe, das einzige Mittel sowohl zur Behebung der englischen Wirtschaftskrise wie auch zur wirtschaftlichen Wiedergeburt der ganzen Welt sei die Aufhebung der Schuld der Alliierten untereinander.

### Reuordnung der deutschen Reparationslasten.

Ferner verlautet, daß auch die Regierung der Vereinigten Staaten in Abkehr von ihrer bisherigen Haltung einer Verminderung der deutschen Zahlungsverpflichtungen nicht abgeneigt ist. Es heißt, daß die Alliierten auf Grund der Prüfung der Lage Deutschlands gewisse Vorschläge bezüglich der Finanzpolitik und der Besteuerung vorbringen werden, die als Voraussetzung der geplanten großen Kreditaktion angesehen werden.

### Die Absetzung des Kaisers von Japan.

Am 25. v. Mts. soll nach Depeschen aus Tokio der Kronprinz Hirohito die Regentschaft für den Kaiser Yoshihito in Japan übernehmen.

Vor Monaten hieß es, der Kaiser von Japan liege im Sterben. Der Tod ist nicht eingetreten, aber das Leben des Kaisers ist unheilbar. Es wird jetzt öffentlich zugegeben, daß er regierungsunfähig ist und bleiben wird. Sein Sohn besteigt den Thron. Kaiser Yoshihito tritt ab. Natürlich vollzieht sich das in rücksichtsvoller Form. Auch die alten Shogune (die Hausmeister) haben die Mikados (die wirklichen Erbkaiser) an deren Stelle sie regierten, nie „abgesetzt“.

Daß in Japan etwas dunkel war, wußte man längst. Trotz aller Vorsicht und der ängstlichen Zensur erfuhr man, daß es mit dem Mikado, dem göttlich verehrten Herrscher, dem Nachkommen der Sonnengöttin, nicht stimmte. Er nahm an seinem Regierungssitz teil, eröffnete kein Parlament, hielt keine Paraden ab, empfing nicht, wie aus von einem Mitarbeiter geschrieben wird, der die Verhältnisse in Japan aus eigener Anschauung kennt. Er war fröhlich und ließ sich ständig vertreten. Meist war er überhaupt nicht in Tokio. Irigendwo im Innern des Landes, in einer schönen grünen Gegend lebte der Fürst auf einem Landgute, treulich und sorgsam behütet von Dienern und Ärzten, daß ihm nichts zustoße und daß er nicht anrücke. Die armelig sieht menschliche Größe manchmal aus, wenn man sie wirklich zu Gesicht bekommt. Der angebliche grobe Kaiser, der Tsingtau erobert, China unter seinen Willen gebeugt, Ostibirien besetzt, die See-Kolonien bis zum Äquator ausgebeutet hatte, dessen Vertreter gelegentlich im Völkerverbund zu Genf präsiidierte, der Kriegsheld, der gehohlet hatte, die angestaunte Militärmacht Deutschlands zu fällen, unter dessen Regierung das Gold nach Japan geströmt war — der war ein armer Geisteskranker, vor dem man Messer und Scheren verschloß, und dem man gewaltsam Nahrung einflößte. Das Volk durfte es natürlich nicht wissen. Das erstarrte nach wie vor in Ehrfurcht und wandte sich demütig ab, wenn der Hofwagen, der den Kaiser angeblich barg, vorbeifuhr, denn der gemeine Mann ist ja nicht würdig, von dem Glanze des Sonnenanlichtes berührt zu werden. Bei Hofe aber, im Staatsrat und „hinter dem schwarzen Vorhang“ flüsterte man sich in die Ohren, daß es schließlich wohl nicht mehr angehen würde, das Geheimnis zu wahren. Zum Glück ist ja der Kronprinz schon vorwiegend Jahre alt, er hat sich vermahnt, hat sogar eine Reise nach England und Frankreich hinter sich. . . man könnte ihm die Regierung übertragen, d. h. ihn regieren lassen, so wie sein Vater regiert hat, als es noch nicht so schlimm mit ihm war. Freilich, freilich, einen Gott für unwahrscheinlich und regierungsunfähig zu erklären, hat etwas Mißliches. In derartigen Palastrevolutionen ist man in Japan nicht geübt. Aber man hat ja viele Jahrhunderte lang den Mikado an die Seite gesetzt und andere regieren lassen: was die Hausmeister, die Shogune, konnten, warum soll das nicht auch der eigene Sohn können, wenn es eben nicht anders geht? Das beste wäre schon, der unermessliche Lob erlöste das Reich aus dem Dilemma; diese Hoffnung aber erfüllte sich nicht.

Kaiser Yoshihito war immer schwächlich und fränklich. Schon in seiner Kindheit starbte man, er werde nicht alt werden. Ein deutscher Arzt, Erwin Wälz, behandelte ihn; wozu deutsche Ärzte nicht gut sind! Zwi- und vierzig Jahre hat der fränke Mann erreicht, er kann noch jahrelang leben, und er hat drei Söhne. Wie lange er schon regierungsunfähig war, und für wie vieles er nicht verantwortlich zu machen ist, wer kann es wissen? Er hatte möglicherweise keine Ahnung davon, was geschah, als er die Ruhmeshöhle betrat, deren Ende für Japan sehr, sehr dunkel ausbleht!

### Die überrumpelte Walfahöhle.

Aus den Geheimnissen der Grenadierstraße.

2. Berlin, 21. November.

In der in der Grenadierstraße gelegenen Pension von Eißhappel wurden hier gestern dreißig ausländische Goldschleier verhaftet. Nicht weniger als 21 von ihnen waren als lästige Ausländer längst ausgewiesen, und mehrere andere wurden von der Polizei eifrig gesucht und hielten sich bei Bekannten versteckt. Während ein Teil der Beamten mit der Prüfung der Personalien der Anwesenden beschäftigt war, durchsuchte ein anderer die Taschen der Geschäftsleute nach Geldwerten. Es wurde verhältnismäßig wenig Geld bei den einzelnen vorgefunden, dagegen fanden sich in den Ecken der Zimmer sowie hinter und unter den Möbeln, im Kohlenkasten und in einem Eisenkoffer Bündel von deutschen und ausländischen Geldscheinen, die im ganzen den Betrag von über drei Millionen Mark überschreiten. Die hinter und unter den Möbeln gefundenen Gelder mußte die Polizei als „herrenloses Gut“ an sich nehmen, da von den Anwesenden sich niemand als Besitzer bekannte.

Das Milieu, in dem die jugendlichen Goldschleier ihre den Ruin Deutschlands fördernden und beschleunigenden Geschäfte betrieben, wird in dem nachstehenden, von einem Kenner der einschlägigen Verhältnisse entworfenen Stimmungsbild gekennzeichnet: Wenn man vom Alexanderplatz, einem der vielen Brennpunkte des reichshauptstädtischen Verkehrslebens, durch die belebte, mit zahlreichem Trödelgeschäften, Wirtschaften, Läden und Kiosks ausgestattete Münzstraße einen Spaziergang nach dem nördlichen Berlin unternimmt, kommt man nach kurzer Wanderung zu einer rechten Hand gelegenen Querstraße, deren Name sozusagen ein Programm ist und weit über Spreetanschen Weichbild hinaus einen ganz seltsamen Klang hat. Grenadierstraße heißt sie, und ihr „Nehm“ ist nicht erst neueren Datums, denn sie war schon lange vor dem Kriege ob ihrer Eigenart sehr bekannt. Aber man kann gerade nicht behaupten, daß diese Bekanntheit zu den angenehmsten gehört hätte. Außerlich zeichnet sich die Grenadierstraße durch keine

besonderen Schönheiten aus. Es ist die typische nächste Straße der nicht ganz vornehmen Berliner Wohnbevölkerung mit Kleinbürgerwohnungen, Kleinkramläden und Kleingeschäften. Aber die Straße hat es gewissermaßen „in sich“ und erhält ihr eigentliches Gepräge durch die menschliche Staffage, die ihr beigegeben ist. Auf den weiten asphaltierten Straßen gehen faule Bürgersteige wandeln, wie einst in Griechenland, jene Philosophen, die man, weil sie die Philosophie im Umhergehen betrieben, „Spaziergänger“ (Peripatetiker) nannte, Geisse, Männer und Jünglinge umher, deren Wege im Fernen Osten — nicht im Osten Berlins, sondern im Osten Europas — gestanden hat. Sprache, Kleidung, Haltung — alles verrät die Marke Gallier, aber fragt man sie nach Nam' und Art, so sind sie „auf Ehren und Gewissen“ aus Posen oder Oberschlesien — von dort sind jetzt viele, die nie dort gewesen sind — oder allerhöchstenfalls aus Wien, was ja auch sehr weit ist. Vor dem Kriege handelten die meisten von ihnen schlecht und recht mit alten Kleidern, die sie zu den „höchsten Preisen“ teils „für den eigenen Bedarf“, teils für die Ausfuhr nach irgend einem fagenhaften Ausland aufkauften. Seitdem jedoch jeder Deutsche, der nicht Großindustrieller oder Staatsminister ist, seine Kleider selbst so lange trägt, bis sie in allen Nähten platzen, haben die „Exporteure der Grenadierstraße“ sich auf einen gewinnbringenderen Handel geworfen: sie schieben, schieben und verschicken alles, was ihnen unter die Finger kommt, am eifrigsten aber Gold, Juwelen und Laufendmarktscheine, die ihnen also lange noch nicht so schlecht und papieren erscheinen, wie vielen anderen Menschenkindern. Und wenn unsere Valutandie zum Himmel schreien und unsere Mark vielleicht bald nur noch den Bruchteilwert eines ehemaligen deutschen Reichspfennigs haben wird, so tragen einen großen Teil der Schuld an diesen Verhältnissen die nicht-exportierten „Vorfänger“ der Grenadierstraße, die schon längst als Hauptherd für Devisenhandel und Valutaspekulation bekannt ist, und in der täglich Millionenvermögen die Besitzer wechseln, ohne daß ein Pfennig Steuer oder Stempelgebühr in die Kassen des Reiches fließt.

### Schlussdienst.

Drabingnachrichten vom 22. November.

Keine parlamentarischen Staatssekretäre mehr.

Berlin. Wie es heißt, beabsichtigt man in Preußen nicht, die Einrichtung der parlamentarischen Staatssekretäre aufrecht zu erhalten. Man ist der Ansicht, daß die Geschäfte mit etatsmäßigen Staatssekretären besser geführt werden können als mit parlamentarischen.

Deutsch-amerikanischer Telegrammverkehr.

Berlin. Im Reichspostministerium haben Verhandlungen über die Verbesserung des deutsch-amerikanischen Telegrammverkehrs begonnen. Außer den beteiligten deutschen Kabel- und Funkgesellschaften nahmen an den Besprechungen die Leiter der größten amerikanischen Telegraphengesellschaften teil.

Friedensverhandlungen in der rheinischen Metallindustrie.

Düsseldorf. Wiederholte Besprechungen zwischen Arbeitgebern und Vertretern der streikenden Metallarbeiter wurden abgehalten. Die Arbeitgeber erklärten, daß sie grundsätzlich an ihrer Stellungnahme festhalten müssen, jedoch gaben sie den Arbeitern für den Fall der Aufnahme der Arbeit die Zustimmung, daß die Zulage für Dezember nicht unter 1 Mark für die Stunde, sondern höher sein werde. Der Abbruch des Streiks bedinge auch die Aufhebung der Rühmigungen. Maßregelungen sollen nicht stattfinden. Die allgemeinen Arbeiterrechte treten wieder in Kraft. Die Arbeiter nehmen zurzeit Abstimmungen über diese Anerbietungen vor.

Die Parlamentswahlen in Belgien.

Brüssel. Die allgemeinen Wahlen vollzogen sich in Belgien in größter Ruhe. Große Veränderungen sind von den neuen Ergebnissen, die erst in der Nacht von Mittwoch zu Donnerstag vollständig zu erwarten sind, kaum zu erhoffen.

Generalkonferenz in Italien.

Rom. In der Provinz Beneventum herrscht seit Sonntag nach der Generalkonferenz; die Streikbewegung in Ligurien hat sich ebenfalls ausgebreitet.

### Aus der Frauenbewegung.

Die Vorsitzende des Reichsverbandes landwirtschaftlicher Frauenvereine (der Frauenorganisation des Reichs-Landbundes), Frau Boehm-Lomgarden, sprach kürzlich in Siegburg (Rheinl.) über die Notwendigkeit der Berufsorganisation der Landfrauen. Den gedankenvollen Ausführungen der Rednerin entnehmen wir folgendes:

Die Allgemeinheit ist bisher gedankenlos an dem Schicksal der Landfrauen vorübergegangen, weil sie ihre Bedeutung nicht ahnte. Kein anderer Frauenberuf hat für das Volkswohl eine solche Bedeutung wie der einer Landfrau, weil sie mit dem Landmann das für die Nahrung zu schaffen hat ihr Volk. Welch unendliche Werte geben nicht der Landfrau durch die Hände der Bewirtschaftung, der Hühnerzucht, der Milchwirtschaft, des Gartens. Nicht genug damit, wird ihr die große Aufgabe zuteil, unsere Landjugend, diesen Jungbrunn unserer Völker, zu tüchtigen Menschen zu erziehen und dadurch mit daran zu helfen, unser armes Vaterland wieder aufzurichten.

Die Landfrauenvereine verpflichten sich nicht der Lausache, daß unsere heutige Zeit erhöhte Anforderungen an unsere Landfrauen stellt, und deshalb muß auch an ihre weitere Ausbildung gedacht werden, und zu diesem Behufe sollen Vorträge und Unterrichtskurse abgehalten werden. Die vermehrte Leistungsfähigkeit kommt dann wiederum der Gesamtheit zugute. Welch große Bedeutung diesem Vorhaben innewohnt, braucht nicht weiter auseinandergelegt zu werden, wenn man bedenkt, welche große Landarbeit wir verloren haben. Die landwirtschaftlichen Verbrauchervereine haben bisher verhandlungslos dem Lande gegenüber gestanden! Zur Überbrückung der Kluft zwischen Stadt und Land suchen die Landfrauen Verbindung mit den Stadtfrauen, um sie durch eigenes Sehen davon zu überzeugen, mit wie großen Schwierigkeiten die Erzeugung der Volksernährung verbunden ist. Die Landfrauenvereine wollen dadurch Sachkenntnis in die städtischen Verbrauchervereine tragen, und einen Schritt weitergehend, mit Ausschaltung des verwerflichen Zwischenhandels, Verkaufsstellen einrichten, und dadurch eine billigere und bessere Nahrungsmittelbeschaffung ermöglichen.

Wenn sich derzeit die Landfrau vollkommen in den Dienst des Volkes stellt, dann beansprucht sie, ebenso wie die andere Volksklassen, dasselbe Recht. Sie muß an den Geschicken des Volkes den schärfsten Anteil nehmen. Die 4 1/2 Millionen deutsche Landfrauen müssen sich, um nicht an die Wand gedrückt zu werden, ihrer Kraft bewusst sein, die in ihrer großen Zahl liegt. Die Landfrauen müssen sich immer vor Augen halten, welche großen Einfluss sie auf ihre Männer haben und daß sie eben diesen Einfluss mit ihrer Stimmengabe in die Volkskassen werfen müssen, wenn es heißt, die Geschicke des Volkes zu bestimmen. Wenn die vereinigten Landfrauen, zusammen mit den vereinigten Männern, geschlossen auftreten, dann wird kein Parlament und keine Regierung achtlos an der landwirtschaftlichen Bevölkerung vorbeigehen. Es ist Pflicht der Landfrau, dem Frauenverein beizutreten, damit es nicht eines Tages heißt: „Es ist zu spät!“

### Die

Wieder ein bedeutungsreicher Tag. Plakate geben An und Sozialdemokratische Wähler aufzurufen. Standen sich in Revolution im Diesmal die Ortsgruppe gegründet. Seite Semble.

### Die

Diese Sonderliste gelan, wobei aller sehr viel peribaldenn der Kleinhabenden es ja so gar gebracht, sich an ihre Mitgliebtliche Teil der Beamten Mehrheit betrug mehr als doppelt betrug sie dagegen stimmungen . . . schlagen.

### Die

Schimpf (Bürger) König (L. S. P) Arbeiter (M. S. P) Im Wahlrecht gegeben.

### Die

Wahlberechtigte Wähler Nichtwähler Wahlbeteiligung Bürgerliche Stim Sozialdemokr. Stim Ungültige Stimme Bürgerliche Mehr Leider ist es Wähler zu bewegen Es ist das, das nicht'schigkeit gegen vor Wahlstich n gut wie unendlich wie bisher immer den Kreisen zuzur

### Die

\*) Davon M Erdmannsh ratswahl zwei bür 3 Vertreter, alle machten 123 Wähler In Ammel 140 Stimmen 3 Teillos 76 Stimmen Brandis. E liche Liste 600 St 5 Vertreter, die unabh. Soz. und haben sich über 80 durch die eigne B Cämmerel. 4 Sitze (wie bishe (4), auf die neue Kommission mit wieder 4 Bürgerli Tierbau. 2 Reichj 276 Stim beiden bürgerliche Die Liste Weber Das bisherige Ver blieben. Von 166 88 Prozent.

### Die

eingetragene W emittieren 476 Stim verbände und 284 demokratie. 3 S demnach: Einzelne — Holzhaus merkwürdigerweise gleichheit. a) Liste Adler 65 Stim Kommunistische erhalten die Bürger

### Die

„Ihr habt mit weine Pflicht a schaffen, wie si der Born ist jät sonnen dem Jät Ihr wißt wohl mit im Amt, u nicht mit von U Gemeinde strep Stich ließe. W hineintreiben. So bit ich Gert und hat Wert Gen —“

### Die

Hier schuel nich: „Niz du! Unter einer De skast geht. U den wir unfer bist dazu, Gell mehr zum Wärg gibst nig zu wem die Friede Losender W „Wohe ist! germeister selu U schriren wirt. Der Wla Aber man läßt „Ginaus un johlen alle dur Wie ein F liegt Gelrich d wasreus etwa Stimme wieder „Was der



# Die Wahl in Naunhof.

Weber einmal ist ein für das Leben der Stadtgemeinde bedeutungsvoller Tag vorüber und nur noch einige halbherzige Plakate geben Kunde vom Wahlkampf. Beide Parteien, Bürgerium und Sozialdemokratie, hatten diesmal alles aufgegeben, um die Wähler aufzuklären, was ihnen auch selbst nicht geliegt ist. Bis her standen sich in Naunhof nur Bürgerium (zusammengeschlossen seit der Revolution im Bürger-Ausschuß) und U. S. P. gegenüber, während diesmal die Mehrheitssozialdemokraten, die kurz zuvor eine eigene Ortsgruppe gegründet hatten, gesondert vorantreten.

Die Gemüter behaupteten daher, die Wahlsparole lautete:

**König Schimpf auf Kröbler.**

Diese Sonderliste hat dem Bürgerium zweifellos einigen Abbruch getan, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß bei Gemeindevahlen sehr viel persönliche Stimmungen und Bestimmungen mitsprechen, denn der Kleinrentner wählt nicht die Partei, sondern die Person. Haben es ja sogar einige Mitglieder des Bürger-Ausschusses fertiggebracht, sich auf der Liste der U. S. P. aufstellen zu lassen, ohne ihre Mitgliedschaft beim Bürger-Ausschuß aufzugeben und auch ein Teil der Beamtenliste scheint umgewandelt zu sein. Die bürgerliche Mehrheit betrug 188 Stimmen, während sie bei sonstigen Wahlen mehr als doppelt so stark ist. Bei der Gemeindevahl vor 3 Jahren betrug sie dagegen nur einige 40 Stimmen. Stimmungen... Bestimmungen... die das nächste Mal vielleicht ins Gegenteil umschlagen.

Das Ergebnis stellt sich wie folgt:

Stimmen	Sitze	bisher
Schimpf (Bürgerl. Einheitsliste)	1144	5
König (U. S. P.)	718	3
Kröbler (U. S. P.)	258	1
		0

  

Reichstagswahl	Landtagswahl	Gemeindevahl	
Jun. 1920	Nov. 1920	Nov. 1921	
Wahlberechtigte	2391	2360	2443
Wähler	2100	2036	2125
Nichtwähler	291	324	318
Wahlbeteiligung	88%	86%	87%
Bürgerliche Stimmen	1226	1103	1144
Sozialdemokr. Stimmen	870 (97%)	832 (87)	976 (258)
Unabhängige Stimmen	4	6	5
Bürgerliche Mehrheit	356	361	168

Leider ist es trotz großer Bemühungen nicht gelungen, die Wähler zu bewegen, zur Wahl die ersten Stunden zu bevorzugen. Es ist das, das man einmal offen ausgesprochen werden, eine Rücksichtlosigkeit gegen die Parteipositionen, denn wenn zwei Stunden vor Wahlbeginn noch 900 Wähler fehlen, dann ist ein Schleppen so gut wie unmöglich. Von den Nichtwählern dürfte die größere Hälfte, wie bisher immer in Naunhof, den der Sozialdemokratie nachstehenden Kreisen zuzurechnen sein.

\* Davon U. S. P.

## Weitere Ergebnisse der Gemeindevahlen.

**Erdmannshain** hatte bei der am Sonntag erfolgten Gemeindevahl zwei bürgerliche Listen aufgestellt. Die 1. erhielt 80 Stimmen, die 2. erhielt 43 Stimmen, 2 Vertreter. Im ganzen machten 123 Wähler von ihrem Wahlrecht Gebrauch.

**In Ametsbühl** ergab die Wahl folgendes Resultat: U.S.P. 140 Stimmen 3 Vertreter, Bürgerl. 77 Stimmen 2 Vertreter. Parteilos 76 Stimmen 1 Vertreter.

**Brandis.** Bei der Stadtverordnetenwahl erhielten: die bürgerliche Liste 600 Stimmen — 5 Vertreter, die U.S.P. 658 Stimmen — 5 Vertreter, die Kommunisten 200 Stimmen — 2 Vertreter. Die unabh. Soz. und die Kom.-Partei hatten die Listen verbunden. Es haben sich über 86 Proz. der Wähler an der Wahl beteiligt. Bis her hatten die Bürgerlichen auch 5 Vertreter, die U.S.P. hatte 7. Durch die eigene Liste haben die Kommunisten 2 Sitze erhalten.

**Kammerfelde.** Bei der Gemeindevahl erhielten die U.S.P. 4 Sitze (wie bisher), auf die alte bürgerliche Liste entfielen 3 Sitze (4), auf die neue bürgerliche (parteilose) Liste 1 (bisher keiner). Die Kommunisten mit 30 Stimmen erhalten keinen Sitz. Also stehen wieder 4 Bürgerliche 4 Sozialisten gegenüber.

**Merzdorf.** Bei der Gemeindevahl entfielen auf die Liste Reichl 276 Stimmen und auf die Liste Pöhlke 391 Stimmen. Diese beiden bürgerlichen Listen waren verbunden und erhalten 5 Sitze. Die Liste Weber (unabhängig) erhielt 815 Stimmen — 7 Sitze. Das bisherige Verhältnis: 5 Bürgerliche zu 7 Unabhängigen ist geblieben. Von 1694 Wahlberechtigten gingen 1482 wählen, das sind 88 Prozent.

**Mügeln.** Bei der Stadtverordnetenwahl machten von 921 eingetragenen Wählern 763 von ihrem Wahlrecht Gebrauch. Es entfielen 476 Stimmen auf die Einheitsliste der wirtschaftl. Interessengruppen und 284 Stimmen auf die Liste der unabhängigen Sozialdemokratie. 3 Stimmen waren unglücklich. Die Sitze verteilten sich demnach: Einheitsliste 6 (7) unabhängige Sozialdemokratie (3) 2.

**Holzhausen.** Die Wahlen zum Gemeinderat ergaben merkwürdigerweise auch hier zwischen rechts und links Mandatsgleichheit. a) Bürgerliche Listen: Liste Kemmler 352 Stimmen; Liste Köber 65 Stimmen. b) U.S.P.-Liste: Liste Schlegel 219 Stimmen, Kommunistische Liste: Wilmars 165 Stimmen. Nach diesem Ergebnis erhalten die Bürgerlichen in dem Gemeinderat 6 Sitze (Liste Kemmler

8, Liste Köber 1 Sitz), die Kommunisten und Unabhängigen je 3 Sitze. Die Zusammensetzung des vorjährigen Gemeinderates war: 7 linksstehende und 5 rechtsstehende Mitglieder. Die Wichtigkeit der Wahlbeteiligung geht daraus hervor, daß den Bürgerlichen zur Erreichung eines weiteren Sitzes nur noch zwei Stimmen gefehlt haben.

**Klein-Miltitz.** Bei der Gemeindevahl am Sonntag, den 20. November, wurden gewählt: 4 Bürgerliche, 3 Unabhängige und 2 Parteilose.

**Knauthain.** Bei dem Gemeinderatswahlen erhielten die Bürgerlichen 6 (bisher 4) Sitze, die U.S.P. 3, die Kommunisten 1 (bisher zusammen 6) Sitze. Abgegeben wurden von 675 Wahlberechtigten 621 Stimmen, und zwar für die Bürgerlichen 375, für die U.S.P. 155 und für die Kommunisten 91 Stimmen.

**In Neitzsch** fanden am Sonntag die Ergänzungswahlen zum Stadtkoroneratskollegium bei einer Wahlbeteiligung von 90 Prozent statt. Es erhielten die bürgerliche Einheitsliste 10098 Stimmen, die Mehrheitssozialisten 9140, die Unabhängigen 1269, die Kommunisten 920 Stimmen. Von den zwölf auszufüllenden Stadtkoroneratsstellen erhielten die Bürgerlichen sechs und die Mehrheitssozialisten ebenfalls sechs. Es bleibt somit das alte Verhältnis von 18:18 bestehen.

## Sächliche und lokale Mitteilungen.

Naunhof, den 22. November 1921.

Werkblatt für den 23. November.

**Sonnenaufgang** 7<sup>17</sup> | **Mondaufgang** —  
**Sonnenuntergang** 8<sup>11</sup> | **Monduntergang** 1<sup>08</sup> M.

1866 Dr. entlastet Joseph Frdr. v. Hammer-Burgstall gest. — 1915 Dr. Gabriel v. War gest.

**170 Prozent Zuschlag auf Auslandstelegramme.** Bei der Sprunghafen und starken Abwärtsbewegung der Mark sieht sich die Reichstelegraphenverwaltung in der Zwangslage, den Umrechnungswert für die in Goldfrank vereinbarten Telegraphengebühren nach dem Auslande, der jetzt 1 Frank = 18 Mark beträgt, dem gegenwärtigen Kursstande entsprechend auf 48 Mark für den Frank zu erhöhen, also auf den gleichen Satz, der bei den Auslandsposten angewendet wird. Demnach wird bis auf weiteres zur jetzt geltenden Telegraphengebühr nach dem Auslande ein Zuschlag von 170 Prozent erhoben. Je nach dem Steigen und Fallen des Markkurses wird dieser Zuschlag in angemessenen Fristen geändert werden. Die Gebühren für Ferngespräche nach dem Auslande, die ebenfalls entsprechend erhöht wurden, werden noch bekanntgemacht werden.

**Nichtspielhaus.** Besondere Beachtung verdient der interessante Spielplan morgens Mittwoch. Die Vorstellungen beginnen nachm. 5 (zur Familien- und Kindervorstellung) und abends 8 Uhr, nicht wie sonst 7 Uhr. — Vor den Augen der Zuschauer werden sich diesmal geschichtliche Begebenheiten abspielen und zwar der Aufstand in Tirol im Jahre 1809 mit dem ihn leitenden Freiheitskämpfer Andreus Hofer. — Weiter werden äußerst interessante Bilder von der Kaiserhof-Feier 1921 ersehen. Beide Filme sind sehr begehrt und erhalten auch für Kinder viel Sehenwertes. Wir verweisen auf die heutige Anzeige und können einen Besuch der Filmwerke angelegentlich empfehlen.

**Vom sächsischen Landes-ausländische Deutsche Kinderhilfe** wird uns geschrieben: Die sächsische Landeskommission der Deutschen Kinderhilfe ist unter dem 9. dieses Monats abgeschlossen worden. Es sind außer der Schokoladenprobe von 24000 kg, einschließlich eines Beitrages von 380000 Mk. aus den Ertragsanteilen der Sammlungen in Reich, der vornehmlich aus Westfalen und Pommern an den Freistaat Sachsen in Anerkennung seines besonderen Wohlstandes überlesen worden ist, im Ganzen bis zum 9. November 4740237 Mk. und 75 Pf. eingegangen. Die ganze Summe ist ausschließlich dem Freistaat Sachsen zu Gute gekommen, da die Berliner Zentralstelle außerdem auf ihren bestimmungsgemäßen Anteil verzichtete. Der restliche Sammelbetrag ist leihungsähnlich zu einem Teil (2670870 Mk.) den 112 sächsischen Wohlfahrtsvereinen und zum anderen Teil (2069367 Mk.) dem Landesamt für Wohlfahrtspflege (Ministerium des Innern), überlesen, das seinerseits die Güter der Wohlfahrtspflege im ganzen Lande nutzbar macht. Der Arbeitsausweis dankt allen großen und kleinen Gönnern und Gönnerinnen, Helfern und Helferinnen und ganz besonders auch der gesamten Presse auf das herzlichste. Möge ihnen allen der unerwartet reiche Erfolg der Sammlung, der für eine Reihe von Gemeinden der Anstoß zur fruchtbarsten Wohlfahrtspflege des Gedankens der Kinderhilfe geworden ist, der Beweis dafür sein, daß die wichtigste Aufgabe der sächsischen Wohlfahrtspflege die Hilfe für unsere Kinder als Zukunftsbau ist. Die Dienste des Welterbauens, noch immer offene Hände und Herzen findet.

**Die Fehlung der 2. Arbeiterheimstätten-Vollserie, die die freie Arbeitsgemeinschaft für Arbeiterwohnungen e. V. Geschäftsstelle: Dresden-W., Gohlisstraße 6) nichtöffentlich auspielt, hat noch nicht am 14. und 15. Oktober d. J., wie geplant, im „Innobilienbank“ in Dresden stattfinden können, sondern erfolgt nunmehr öffentlich am 5. 6. und 7. Dezember 1921 in Dresden im Restaurant „Ewenzbräu“, Moritzstraße, durch die bekannte Lotterie-Firma Wergander Hefel-Dresden.**

**Der freie Handel.** Mit Unrecht wird dem freien Handel der Vorwurf gemacht, daß er nach der Aufhebung der Zwangswirtschaft nicht für billigere Preise gesorgt habe. Das ist ebenso unbillig, wie

das Verlangen nach Wiedereinführung der Zwangswirtschaft unbillig ist. Hier wie dort bildet der Volatilität des Geldmarktes für billige Preise. Was zu leisten unmöglich ist, kann auch der freie Handel nicht fertig bringen. Was er leisten konnte, hat er geschafft, es sind Vorräte da. Der freie Handel hat durch seine guten alten Begehungen den Wucherern und Scheichhändlern Tausende von Zentnern von Lebensmitteln entzogen und sie den Konsumenten gesichert. Und wir wollen auch nicht unterlassen, darauf hinzuweisen, daß der freie Handel manche Spesen bei seiner Realisation sehr nachlässig berechnet hat. Wenn alle Kosten und Kosten vom Vorkaufspreis bis zum Verkaufswert, der die bestellte Ware ins Haus bringt, berechnet werden sollten, es würden sich noch ganz andere Details herauskommen.

**Der Streik in der sächsischen Textilindustrie** gewinnt ständig an Ausdehnung. Jeden Tag treten neue Betriebe in den Streik. Während am Freitag die Zahl der streikenden Betriebe 45 mit etwa 14000 Arbeitern betrug, war die Zahl Sonnabend mittag auf 52 Betriebe mit einer Beteiligung von über 16000 Arbeitern gestiegen. Von dem Streik sind zurzeit die maßgeblichsten sächsischen Textilfirmen getroffen.

**Da die Mehrheit des sächsischen Ratshauskollegiums in Grimmitzschau ohne Anwesenheit der Stadtverordneten die Feier des 9. November angeordnet hatte, legten die bürgerlichen Stadtverordneten und Ratshausmitglieder ihre Stimme nieder. Die Sozialisten beschloßen, den beiden Grimmitzschauer Zeitungen, die gegen die Feier geschrieben hatten, keinerlei Druckaufträge der Stadt mehr zu erteilen.**

## Naß und Fern.

**Margarinewucher.** Durch Besitze der Bundesregierung des Reichspräsidenten Berlin sind in der Berliner Hauptniederlage, der Margarinefabrik A. L. Röhr in Altona rund 1820 Zentner Margarine im Gesamtwert von etwa 4540000 Mark wegen übermäßiger Preissteigerung beschlagnahmt worden. Diese Beschlagnahme hat nunmehr durch die ordentlichen Gerichte ihre Bestätigung gefunden. Um die Margarine durch lange Lagerung nicht dem Verderben auszuliefern, haben die Behörden der genannten Firma aufgegeben, die Ware an die Kaufleute zu den festgesetzten Preisen abzugeben. Der Millionenwert muß von der Firma zur Verfügung der Staatsbankrottverwaltung gehalten werden.

**Stößt Kinder bei einem Kinobrand verunglückt.** Eine schwere Brand- und Explosionskatastrophe ereignete sich in dem „Belisino“ in Harburg, als dort eine von mehreren hundert Kindern besuchte Jugendvorstellung veranstaltet wurde. Ein Film geriet in Brand. Der Operateur versuchte vergeblich das Feuer zu löschen. Es entzündete sich eine große Stachlamme, die auf andere Filme übersprang. Im Zuscherraum entstand eine wilde Panik. Alles versuchte, dem einzigen vorhandenen Ausgang zuzuströmen. Die sofort alarmierte Feuerwehr und zahlreiche Passanten gingen unerschrocken an die Rettungssarbeiten. Als die Feuerwehreinheiten in die Räume eingebrungen waren, fanden sie elf Kinderleichen und zahlreiche mehr oder weniger schwer verletzte Kinder. Neun Kinder wurden ins Krankenhaus gebracht, wo eines verschieden ist. Bei den übrigen besteht keine Lebensgefahr.

**Verunglückte Streckenarbeiter.** Auf dem Güterbahnhof Engelshof bei Leipzig ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Eine Rangierlokomotive fuhr in eine Röhre Streckenarbeiter hinein. Fünf Arbeiter wurden von der Maschine erfaßt und überfahren. Drei Mann erlitten so schwere Verletzungen, daß sie kurz darauf verstarben. Die anderen beiden wurden in schwererem Zustand ins Krankenhaus eingeliefert.

**In den Tod um ein Bündel Liebesbriefe.** In einem Bauerngehöft in der Nähe von Neuchatel (Schweiz) brach Feuer aus. Das Haus war von einem gewissen Fritz Müller und seiner 20jährigen Schwester bewohnt. Beide retteten sich ins Freie. Da fiel dem Mädchen ein, daß es ein Paket mit Liebesbriefen hatte. Es stürzte, um diese Briefe zu retten, in das brennende Gebäude zurück. Als es nicht wiederkam, eilte ihm der Bruder zu Hilfe. Auch er kehrte nicht wieder. Nachdem das Feuer gelöscht war, fanden die Nachbarn in den Trümmern die verkohlten Leichen der Geschwister.

**Prinz Oskar von Preußen schwer krank.** Prinz Oskar von Preußen, der fünfte Sohn des früheren Kaisers, ist an einer Lungenerkrankung, zu der auch eine Rippenfellentzündung getreten ist, erkrankt. Das Befinden des Prinzen, der im 34. Lebensjahre steht, ist als außerordentlich ernst zu bezeichnen.

**Refordierung eines Ober-Dreadnoughts.** Der Kriegsfeldmarschall der Vereinigten Staaten teilt mit, daß der neueste Typ des amerikanischen Ober-Dreadnoughts, die „Maryland“, bei den Versuchsfahrten die vorerlebene Geschwindigkeit von 21 Knoten um 1 1/2 Knoten überzossen habe.

## Der Wahrheit Sieg.

Roman von Erich Uebenstein. 18

„Neben das eben nicht ich reden,“ fährt er gelassen fort. „Ihr habt mir an die Ehre geirren, obwohl ich immer nur meine Pflicht als Bürgermeister getan hab, ehrlich und rechtschaffen, wie sich gebührt. Mir nah ist mir gegangen, und der Born ist jäh durchgegangen mit mir. Drum hab ich unbesonnen dem Stellvertreter mein Recht überlassen wollen. Aber Ihr wist wohl, Friedleiner, hier im Wirtshaus was und mit im Amt, und keine Mühseligkeit hats, so lang ich den Recht mit von Antikwegen richtig mache. Wie's heute um die Gemeinde steht, wüß ich eine Sünde, wenn ich sie wirklich im Stich ließe. Versetzen will man Euch und in einen Prozeß hineintreiben, der manchen um Hab und Gut bringen kann. So bit ich Euch halt in Guten, Männerleut, seid gelicht und habt Vertrauen zu mir! Der Inspektor hat mir versprochen —“

Hier schneidet der Herrsch ja in die Höhe und bellt höhnlich: „Nix da! Wir lassen uns nicht verraten von Euch zwei! Unter einer Decke steht Ihr, weil Euch beide die neue Herrschaft geht. Uns aber geht die Herrschaft nix an. Selber werden wir unser Recht nehmen. Und weil Du mit der Mann bist dazu, Friedrich, so wollen Die die Friedleiner auch mit mehr zum Bürgermeister. Die Neuwahl ist ausgeschrieben, da gibst Du zu ändern dran, morgen schon wird sich weisen, wem die Friedleiner von jetzt an vertrauen.“

Zosander Weißall folgt diesen Worten. „Wahr ist! Recht hat er! Und der Herrsch soll unser Bürgermeister sein! Ausgeschrieben hat, Wald-Müller!“

So schrien sie von allen Seiten. Am lautesten der Reichwiz. Der Warrer ist zornig aufgesprungen und will reden. Aber man läßt ihn nicht zu Wort kommen.

„Ginaus mit 'm Friedrich! Ginaus mit 'm Inspektor!“

„Wie ein Feis im brandenden Meer, blab, aber ruhig, leht Friedrich da. Erst als sich die stürmischen Wogen des Kampfes etwas zu legen begannen, laut seine tiefe, klare Stimme wieder durch den Raum.

„Was der Herrsch Euch da gesagt hat, Friedleiner, geht

gegen Recht und Gesetz. Euer Vertrauen hat mich zum Bürgermeister gewählt und Euer Haß kann mich jetzt nicht absetzen. Ich hänge mit an dem Amt. Aber an Friedleiner hänge ich und an Recht und Gesetz, das ich vertreten werde, auch wenn jetzt gegen Euren Willen wie. Die Neuwahl ist unglücklich.“

„Oho! Das werden wir ja sehen. Proleters nur und kommandier uns, Wald-Müller! Wirft ja sehen, ob Dir einer folgt!“

In Friedrichs Augen beginnt sich langsam ein Feuer zu entzünden.

„Das wär Krieg in eigenen Haus! Bestimmt Euch doch!“

„Nix! Wir wollen Dich nicht länger!“

Friedrich wendet sich entschlossen an den Inspektor.

„Herr Inspektor, wenn die Leute jetzt nicht auf mich hören wollen, morgen werden sie anders denken, so hoff ich, aber inzwischen kann viel Unheil gefäht werden. Sagt Ihr's ihnen, wie es steht und was wir ausgemacht haben heut selb beim Herrn Warrer.“

Kaltenhauser's kuppiges Gesicht steht steif aus und sein Blick mißt Friedrich mit steigendem Hoß.

„Ihr wendet Euch an den Unrechten, Gabriel Friedrich, wenn Ihr glaubt, mich gelüßt es, Euer verlorenes Ansehen in der Gemeinde wieder herzustellen. Ich kenne Euch jetzt. Und mit so einem, wie Ihr seid, geht ich nicht Hand in Hand.“

„Mit — so — einem — wie ich — bin? —“ stammelt Friedrich, bis in die Rippen erlassend. „Was soll das heißen, Herr Inspektor?“

„Daß ich mich überlegt habe seit heute selb. Wie fürchten die Friedleiner nicht. Sie sollen ihren Krieg haben. Und das justament, weil Ihr es verhindern wollt, Wald-Müller!“

„Einen Augenblick lang starrt Friedrich verständnislos in das höherhellte Gesicht des herrschaftlichen Inspektors. Dann tritt er dicht an ihn heran und bohet seinen Blick in die klammernden Augen des andern.“

„Und warum das? Jetzt erst recht verlang ich, daß Ihr mir Rede steht!“

Kaltenhauser aukt die Köpfe. Dann sagt er so laut, daß es alle hören können in der Stube: „Warum? Weil sie recht haben, die Friedleiner. In dem einen Punkt: ein Bürger seid Ihr, ein Richter und ein — elendiger Dumpl!“

Im nächsten Augenblick liegt er auf der Erde und weicht sich flüchtig gegen die Faust Friedrichs, die ihn zu Boden geschleudert hat. „Nimm das zurück, Verleumdung, oder bei Gott, ich laß Dich mit lebendig aus meinen Händen!“

In dem höhnlichen Anwesenheit des alten Herrsch leuchtet es triumphierend auf. Kreischend stieben die Weiber auseinander, höhnisch sehen die Männer zu.

„Ist es recht. Sollen sich nur totschlagen, nachher sint wir sie beide los,“ grinst der Rabenbauer.

Aber der Reichwiz ist anderer Meinung. Ihm wird bang um sein Geschäft. Totschlagen? — Er hätte nichts dagegen. Nur nicht just in meiner Wirtschaft.“

Also gehorcht er seiner zeternden Ehefrau und dem anher sich geratenden Warrer und löst beiden, die erbittert ringenden Männer zu trennen.

Kaltenhauser sieht sich plötzlich unsanft an die Luft gefegt. Unter dem höhnlichen Gelächter der Bauern kollet es bis an den Baum von des Reichwiz's Gemüsegarten, wo er sich ädend aufrecht und mit einem Fluch davonschleicht.

Sein Weg führt ihn später am Bauernhaus vorbei. In stummer Wut wirt er einen Blick auf die Wauern desselben und will weiter. Die Falsche. Wie wieder wird sie ihn sehen.

Aber da tritt Martina mit sähem Bäckeln heraus und winkt ihn in die Eichenlaube. Das wird er ihr doch nicht antun, vorüberzugehen!

Unschlüssig bleibt der Inspektor stehen, aber er redet sich ein, daß er ihr eigentlich doch seine Meinung sagen müsse, ehe er ihr Bedewohl für immer sagt.

Und als er spät abends von der Bauernin Abschied nimmt, da hat sie gar wohl verstanden, ihn von der fleckenlosen Reinheit ihres Augengewandes zu überzeugen, während sein Haß auf den Friedrich ins Ungemessene gewachsen ist.

Friedrich kommt erst im Warrhof zur Besinnung, wo ihn der Warrer den Wüstenlosen eilends entführt hat.

„Einen Lumpen hat er mich gegeben! Ein muß er sein, wenn er das nicht zurücknimmt!“ stammelt Gabriel ununterbrochen und wischt sich das Blut von der Stirn, das aus einer Wunde rinnt, die er sich im Fallen an der Oefentaie gepolt hat.



○ Für 600 000 Mark Radium erschwindelt. In München ist die Witwe eines Arztes von zwei Unbekannten beim Verkauf von Radium um 600 000 Mark beschwindelt worden, indem die Spießbuben das Präparat vertauschten. Als einer der Betrüger ist der 33jährige Bergolder Julius Nauchensheimer aus Tengling ermittelt worden.

\* Erniedrigter Fahrpreis zwischen Amerika und Europa. Der Schiffahrtsrat hat beschlossen, sofort den Passagierpreis für die 3. Klasse zwischen New York und den europäischen Häfen um 20 Prozent herabzusetzen.

○ Eine Rundfrage nach den 100 besten Büchern. Der Ausschuss der deutschen Volksbildungsvereinigungen (Verlin) richtet an seine Mitglieder die Rundfrage: „Welches sind diejenigen 100 Bücher, die Sie in jedem deutschen Hause wissen möchten?“ Da in diesem Ausschuss die großen deutschen Volksbildungsverbände katholischer, evangelischer, sozialistischer, nationaler, neutraler u. a. Richtung vertreten sind, dürfte die Rundfrage ein interessantes Ergebnis haben.

○ Das jüngste Erdbeben (am 15. November) ist auch auf der Jenaer Hauptstation für Erdbedenforschung in einer Entfernung von 4500 Kilometern verzeichnet worden; es wird in der Buchara vermutet. Die Station bemerkt dazu, daß dort vor allem in den gewaltigen Einbruchbeben von Ferghana, dann auch im Innern mancher Gebirge Erdbeben schwerster Art zu entstehen pflegen.

○ Deutsche Gelehrte in Afrika. In Kapstadt sind die deutschen Gelehrten Professor Klauer und Dr. Fischer angekommen. Sie befinden sich auf einer Reise zum Studium der Schlafkrankheit in Nord-Rhodesia, das ein Jahr in Anspruch nehmen soll.

○ Rücktransport polnischer Denkmäler von Wostau nach Warschau. Den polnischen Vertretern in Wostau ist es nach langen Verhandlungen gelungen, die Rückgabe der feineren von den Russen weggeführten Denkmäler aus dem Schloß in Warschau an Polen durchzusetzen. Der erste Transport mit 41 Waggons ist bereits von Wostau abgegangen.

○ Der wahnwitzige Massenbrandstifter. Seit einiger Zeit erregten zahlreiche Brände im Dorfe Seefeld große Unruhe. Es brannten im ganzen vier Bauerngehöfte mit Stallungen und wohngefällten Scheunen nieder. Der Gesamtschaden wird auf 2 1/2 Millionen Mark geschätzt. Jetzt wurde als Täter in allen Fällen der geistesranke Sohn eines Hofbesizers erwidert und festgenommen.

### Arbeiter und Angestellte.

Berlin. (Gewerkschaften gegen Wirtschaftsbekämpfung.) Durch das Veröffentlichungsprogramm der Gewerkschaften wird eine bemerkenswerte Erklärung veröffentlicht, in der es heißt: In der letzten Zeit ist die Arbeiterkategorie wiederholt angegriffen worden, von ihren Arbeitgeber-Wirtschaftsbekämpfern zu fordern. Damit wird eine Auffassung propagiert, die der gewerkschaftlichen Lohnpolitik nicht entspricht. Es erscheint nicht richtig, den Arbeitgeber als denjenigen anzusehen, der dem Arbeiter in bestimmten Zeiträumen eine Summe zu spenden hat, die es dem Arbeiter ermöglicht, notwendige Anschaffungen zu machen. Aufgabe jeder verständigen Lohnpolitik muß es sein, die Löhne so zu bemessen, daß der Arbeiter aus seinen laufenden Einnahmen die Beträge für größere Ausgaben selbst zurücklegen kann. Eine einmalige Wirtschaftsbekämpfung wird als Abgeltung und Ausgleich der herrschenden Teuerung gewährt, ohne dem Arbeiter einen dauernden Ausgleich für die gestiegenen Preise aller Bedarfsartikel zu gewähren.

### Aus dem Gerichtssaal.

§ Amerikanische Urteile in Koblenz. Am 8. August d. J. war in der Bahnhofstraße in Koblenz der Polizeiwachmeister Klein von einem amerikanischen Soldaten überfallen und mißhandelt worden. Nach Mitteilung des amerikanischen Kreisdelegierten wurde der als Täter in Frage kommende amerikanische Soldat zu 4 Monaten Zwangsarbeit mit Zweidrittel Lohnabzug während seiner Strafe verurteilt. — Am 25. August d. J. wurden in der Nähe des Schlachthofes in Koblenz die Brüder Franz und Adolf Steinbach von einem Auto überfahren und so schwer verletzt, daß einer an den Folgen des Unfalls starb. Wie jetzt bekannt wird, hat das amerikanische Gericht den Führer des Autos, einen amerikanischen Soldaten, zu sechs Monaten Zwangsarbeit mit Zweidrittel Lohnabzug während seiner Strafe verurteilt.

§ Todesurteil für einen Raubmörder. Das Volksgericht in Memmingen verurteilte den 32jährigen Raubmörder Angerer aus Lengsfeld zum Tode. Der Verurteilte hat die 17jährige Lehrerstochter Kappelmeyer, die auf einem Fahrrad an seinem einarmigen Arm gefangen worden war, in seinen Hauskeller geschleppt und schließlich mit zwei Schaufelblättern den Kopf des Mädchens eingeschlagen und den Hals durchgeschnitten. Er hatte dann die Barschaft seines Opfers geraubt.

### Turnen, Spiel und Sport.

S. V. N. Alte Herrn—Döbeln Alte Herrn 3:3 (1:2).  
S. V. N. II—Rosenkriege Leipzig II 1:1 (1:0) abgedrohen.  
S. V. N. I. Jugend—Beucha II. Herrenmannschaft 3:1 (2:0).

— Redaktion: Robert Götz, Druck und Verlag Götz & Co. in Naunhof —



(Abrechtsbat  
Dieses Bl

Erst  
für den  
ober  
Gewalt  
heinen

Nummer

Ale

• Die erste  
Besatzungs  
werfen zur  
Nann zurück.  
• Die Kartoff  
die Kartoffel  
• Der franz  
Finanzaus  
land die pünktl  
don vom 5. Ma  
• Im letzten  
der Verfall  
• Japan hat  
sich niemals  
von Schiffen  
Projekt behalt

Bay

Herr von  
zwischen Bader  
lich fliegen wi  
scharfe Augen  
Geister begim  
sein mühte, da  
frisch-fröhlich  
bruch kommt.  
es ja auch frül  
schönen?

Wiederholt  
angeblich (schl  
aus der Kätege  
schönen feld  
war diesen Kl  
tragten des L  
mit Ernst Lo  
Spitze, überse  
sprengen verju  
benommen hä  
sich immer w  
des Grafen B  
schönfeld alle  
Behörden und  
fangen unglück  
munistische Jun  
nach dem ein  
Reichstagskom  
Freunde der F  
benutzen die G  
neuen Reichst  
kündigte an, da  
die bayerische  
Und rascher, als  
niedergetreten  
zwar mit sechs  
nisse in Nieder

Man sieht,  
Völschlent ent  
Reichsregierung  
Reichstag durch  
minister für d  
engagiert. In  
man bereits vor  
rische Landesreg  
des Herrn von  
gar wochenlang  
Verfahren hat  
keinen Zweifel  
Reichstages als  
Beifugung gegeb  
schuldes den 3  
Niederichd  
ist entschlossen,  
rung zu erzielen  
gerichtshofes ab  
rufen. Er nim  
gegen diesen Ein  
lichen Beweggr  
selbst werde sü  
die gesamte Off  
los behandeln  
Debatte keine A  
schluß des Reich  
rischen Regierun  
empfehle es sich,  
bis hier einzusch  
fassung, gegen d  
hebe vor einer  
rische Landtag  
Der Reichst  
sammelt, und se  
sich auf eigene  
Dies zur ersten  
allen Beteiligten  
zu wünschen, daß

Gott Deu

Washington  
Nicht wenig  
haben es aribel

Achtung!! Achtung!!

## Lichtspiele.

Nur Mittwoch, den 23. Nov. abds. 8 Uhr der sehr begehrte Film

# „Tirol in Waffen!“

Auffland Tirols gegen die französische Gewalt Herrschaft unter besonderer Hervorhebung Andreas Hofers. ... Ferner

## „Knyffhäuserfeier 1921.“

Erheb. Feier anlässlich des 25jährigen Jubiläums auf dem lajennumobenen Knyffhäusergebirge.

Nachmittag 1/2 5 Uhr empfehlenswerter

### große Familien- und Kindervorstellung

mit besonders dazu auserwähltem Kinderprogramm.

Sächs. Militär-Verein  
zu Naunhof.

Morgen Mittwoch  
6 Uhr

## Lichtspiele

nicht veräumen! D. V.

Zur Beerdigung unseres lieben  
Schönenbruders  
Ernst Oswald Rarichs  
wollen sich alle Schönenbrüder  
Donnerstag, d. 24. ds. Mon.  
mittags 1/2 1 Uhr im Ratskeller  
pünktlich einfinden. Beerdigung 1 Uhr.

Taschentücher,  
weiße und bunte,  
Wiener Schürzen  
weiße Tändel-  
schürzen u. Wirt-  
schaftsschürzen  
sowie Schürzen-  
stoffe, Stickerel,  
Hembdente,  
Barchent  
sowie Balistoffe  
in allen Farben  
empfiehlt  
Frau S. Dietrich  
Wurzenerstr. 53.

## Bandonionklub Naunhof.

Sonnabend, den 26. November

# Großes Konzert

mit darauffolgendem Ball

im Saale des „Goldenen Stern“ unter Mitwirkung von  
verschiedenen auswärtigen Vereinen u. des Bandonion-  
virtuoson Herrn Otto Pörschmann, Leipzig.  
Programme im Goldenen Stern u. im Restaurant Schloßmühle erhältlich.  
Anfang 7 Uhr. — Beginn des Konzerts 8 Uhr.  
Zu dieser Veranstaltung ladet freundlich ein  
Der Vorstand.

## Spielwaren

zum Weihnachtsfeste.

Spielwarengeschäft Gartenstraße Nr. 35.

### Größte Auswahl in sämtlichen Spielwaren

für Kinder jeden Alters.

Infolge der täglich zunehmenden Teuerung ist es ratsam, jetzt  
bereits einzukaufen, besonders da ich in der Lage bin, einen  
großen Teil meiner Ware zu vorjährigen Preisen abzugeben.

## Ernst Zachow.

### Handschuhe

für Damen, Untertailen usw.  
empfiehlt  
Karl Schieleler, Gartenstr. 36

### Klavier

in gute Hände zu mieten eventl.  
zu kaufen gesucht. Off. unt. Nr.  
an die Expedition ds. Bl. erb.

### Zur gefälligen Beachtung!

Infolge der allgemeinen Erhöhung der Herstellungs-  
kosten ist der Preis für die Beste „Meisters Buch-  
Roman“ auf

## Eine Mark

festgesetzt worden, im Vergleich zu Gegenständen des  
täglichen Bedarfs nur eine kleine wöchentliche Aus-  
gabe, die kaum ins Gewicht fällt.

Nach langem, schwerem, mit großer Geduld  
ertragenem Leiden verschied am Montag  
mittag 11 Uhr mein lieber Mann, unser  
lieber guter Vater, Bruder, Großvater, Schwa-  
ger und Onkel, der Fleischermeister

## Ernst Oswald Rarichs

im 66. Lebensjahre.

Naunhof, am 22. November 1921

Im tiefen Schmerz

Emma Rarichs nebst Angehörigen

Die Beerdigung erfolgt am Donnerstag, den  
24. ds. Mts., mittags 1 Uhr vom Trauerhause aus

### Dramat. Verein Freie Volksbühne zu Naunhof

Sonntag, den 27. November 1921  
im Gasthof „Goldener Stern“ in Naunhof

## zweiter großer Theaterabend

Es kommt zur Aufführung

# „Der Meineidbauer“

Schauspiel in drei Akten von Ludwig Anzengruber  
Eigene vollständig neue Dekoration.  
Eintrittspreis 3 Mark. Einlaß 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Nach dem Theater ein Tanzchen.

Um gütigen Zuspruch bitten! Der Vorstand

Programme im Vorwerk, im Gold. Stern und Konsumverein

## Henko

Henkel's Wasch-  
Bier-Soda  
unverwundlich für Küche und Hausarbeit  
Hersteller: Henkel & Co., Düsseldorf

Reelles christliches  
Etagegeschäft!

### Noch billigere Preise!

## Anzüge

## Paletots, Ulster

getragen und neu;  
Tropfen, Hosen,  
Schlüpfer,  
Loden- und Gummimäntel

## Käte Thieme,

Leipzig, Sporengasse 10 I.  
an der Petersstraße.  
Vorzugler dieses Interates wird  
Jahrgeld vergütet.

### Sauberes kinderliebes Mädchen

für Küche und Haus für 1. XII.  
gelucht.  
Botta, Naunhof, Weststr. 24.

### Bestellungen für Munkeln

werden angenommen  
Langestraße 24, Bachmeyer.

### Wannenbäder

gibt's jederzeit  
außer Sonntags. Schloßmühle.

### Lotterielose

zur 180. Lotterie empfiehlt  
K. Wendler.

### Kaufe...

Alt-Gold und Alt-  
Silber,  
Platin, Uhren,  
Ketten, Ringe,  
M. Israel, Leipzig  
Promenadenstr. 5, Laden.

Sirha 1000 Stück guterhaltene

### Dach- ziegel

zu verkaufen Langestr. 13.

### Guterhaltener Handwagen

zu kaufen gesucht, nicht  
unter drei Zentner Tragkraft.  
Waldstrasse 56.

### Läuferichwein

verkauft  
Naunhof, Markt 11.

Ein Paar

### Herrren-Schuhe

Größe 45, preisw. zu verkaufen  
Orimmaerstraße 23, I rechts.

### Prächtige Geschenkwerke

sind Meisters Buch-Romane, eine Sammlung hervor-  
ragender Schriften bekannter und beliebter Autoren, als  
Familien-Lektüre ganz besonders geeignet.

Wir empfehlen noch Werke von:  
Hanna Achenbach, A. Bohnagen, Elisabeth Borchardt,  
H. Courths-Maler, Carola v. Egnatten, Fr. Ganger,  
Albert Geisel, Berta Henn, Käte Lubowsky,  
Christine Kuhlmann, A. Sassen, M. Schnellhauf,  
Hedda v. Schmid, Theodor Storm,  
E. v. Waldow, Anny Wotke.

Die Preise sind noch äußerst niedrig gestellt und bewegen  
sich zwischen 8—16 Mk. ... Auch einige Jugend-  
schriften zu 5 Mk. sind noch am Lager.

Für eine, am hiesigen Plage neuerkennende Schuh-  
fabrik, wird tüchtige

## Maschinenschreiberin

welche gleichzeitig auch Buchführung mit zu erledigen hat, für so-  
fort oder später gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen unt.  
D. N. E. 100 an die Expedition dieses Blattes erbelen.